

magazin

BILDUNGSLÜCKEN ÜBERBRÜCKEN

Humanitäres Hilfsprojekt in Honduras

Seite 3

ZURÜCK INS KLASSENZIMMER

Neues Projekt in El Salvador kämpft für Recht auf Bildung

Seite 9

REVIEW DIGIWEEK

MINT gewinnt: Wie die Digiweek Mädchen für Technik begeistert

Seite 11



**Liebe Leserin,
lieber Leser**

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi möchte Kindern eine gute Schulbildung ermöglichen – gerade auch in Ländern, in denen dies nicht selbstverständlich ist. Weil Bildung das Fundament legt: für die persönliche Entwicklung, die Entfaltung von Talent und Begabung sowie die Zukunft von Gesellschaft und Gemeinwesen.

Die Schere zwischen Arm und Reich geht weiter auf, die Aufgabe ist gewaltig: Die Covid-Pandemie verschärft die Ungleichheit in nie zuvor da gewesenen Ausmass, vor allem in ärmeren Ländern ohne digitale Unterrichtsmöglichkeiten. Es ist beunruhigend, zu sehen, wie schnell sich die Bildungslücken vergrössern – aber auch eindrücklich zu erleben, wie unsere Projekte Gegensteuer geben: ob mit Lernbrücken oder Telefonanrufen, mit zusätzlichem Material oder auch gezielter Nothilfe – und immer mit einer immensen Kraftanstrengung aller Projektbeteiligten.

Nur wenn wir jetzt all unsere Kräfte mobilisieren, können wir zu grosse Bildungslücken bei benachteiligten Kindern verhindern. Sie ermöglichen es uns mit Ihrer wertvollen Unterstützung, diese Extrameilen zu gehen. Dank Ihnen können Kinder in 13 Ländern auch jetzt auf unsere Hilfe zählen.

Ich danke Ihnen von Herzen.

Martin Bachofner,
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Kinder sollen fliegen lernen

Im Zentrum unserer aktuellen Kampagne steht Ihre Spende. Sie ermöglicht den Kindern dieser Welt den Zugang zu Schulbildung und Rechten und schafft die Basis für ein selbstbestimmtes Leben.

Dafür setzen wir uns jeden Tag mit aller Kraft ein: seit 75 Jahren, gestern, heute und morgen. Denn noch haben zu viele Kinder keine Chance. Bauen wir eine Welt für Kinder, schenken wir ihnen Flügel!



75jahre.pestalozzi.ch



Video
75-Jahre-Jubiläum

Humanitäres Hilfsprojekt in Honduras

Das Coronavirus verschlimmert bestehende soziale Ungerechtigkeiten. Arme Länder wie Honduras wurden besonders hart getroffen. Laut der Weltbank leben hier zwei Drittel der Bevölkerung in Armut. Heimunterricht stellt arme Familien vor grosse Herausforderungen, zumal Geräte mit Internetzugang für eine Kommunikation zwischen Schule und Kind meist vorausgesetzt werden und Eltern oft selbst weder lesen noch schreiben können.

Das abgelegene Bergdorf San Antonio de Oriente im Osten des Departementes Francisco Morazán ist sehr arm. Die meisten Menschen arbeiten als Kleinbauern. Lehrkräfte unterrichten mehrere Klassenstufen gleichzeitig und sind bereits im normalen Schulalltag stark gefordert – in Zeiten der Pandemie reichen ihre Kräfte nicht aus.

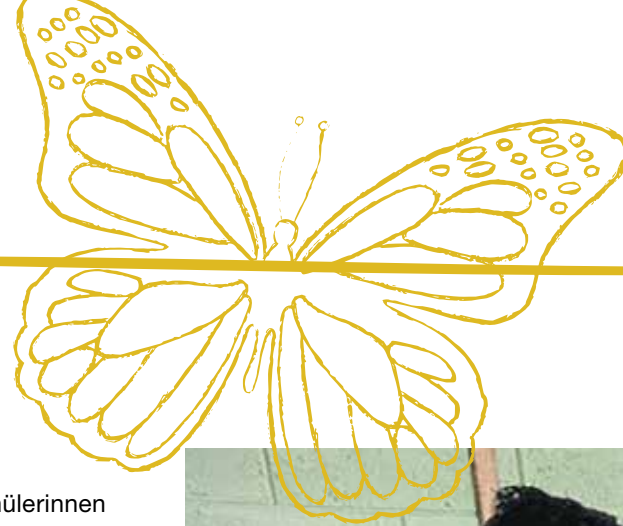
Darum engagieren wir uns hier mit einem speziellen Nothilfeprojekt dafür, dass die Kinder während der Corona-bedingten Schulschliessungen überleben – und den schulischen Anschluss nicht verlieren: Notleidende Familien werden mit Lebensmitteln und Saatgut unterstützt, während wir den Lehrkräften beim Fernunterricht unter die Arme greifen. Zudem bereiten wir sie auf den Übergang zu mehr schulischer Normalität vor.

Motivierende Lernerfahrungen

Dabei spielt ein unter anderem vom Bildungsministerium mitentwickeltes System für häusliches Lernen eine zentrale Rolle: Learning Bridges, sogenannte Lernbrücken. «Die Lernbrücken sind eine besondere pädagogische und kindzentrierte Form von Leitfäden, mit denen Kinder zu Hause arbeiten und experimentieren können», erklärt Ligia Aguilar, Bildungsverantwortliche der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in Honduras: «Bis zum Ende des Schul-



Angela (Zweitklässlerin) zeigt stolz ihre selbstgebastelte Sonnenuhr: «Die Sonne zeigt dir die Zeit auch dann, wenn du kein Handy hast.»



jahres 2020 haben 833 Schülerinnen und Schüler davon profitiert.»

Eine davon ist Angela. Der Zweitklässlerin hat es besonders gefallen, den Stammbaum ihrer Familie zu erstellen. Oder Marco, der sich darauf freut, bald in die siebte Klasse zu gehen. Während des Lockdowns vermisste er seine Schule und die Klassenkameraden. Auch er lernt gerne mit den Lernbrücken. Besonders gefallen haben ihm Experimente. Der Sechstklässler schätzt es sehr, dass sich seine Lehrerin Zeit für die Nachbearbeitung nimmt: «Ihre Rückmeldungen ermöglichen es mir, Bezüge herzustellen.»

Auch Marcos Mutter Martha schätzt die Lernbrücken: «Als wir von den klassischen Arbeitsblättern zu den Lernbrücken wechselten, ist vieles besser geworden. Wir arbeiten zusammen. Die ganze Familie beteiligt sich, und wir konnten viel lernen.» Dieses System des Lernens habe Marco geholfen, Dinge zu analysieren – zum Beispiel, was im Land vor sich geht. Und auch die Beziehung zu seiner Lehrerin hat sich verbessert: «Sie unterstützt Marcos Lernen sehr.»



Compatir-Mitarbeiter Nelson Reyes übergibt die Arbeitsanleitungen von Learning Bridges an die Lehrkräfte. Er begleitet sie bei der effektiven Umsetzung von Learning Bridges bis zum Ende des Schuljahres.



Die vom Projekt geförderten Selbstversorger-Gärten helfen Familien, die durch die Pandemie ihr Einkommen verloren haben.

«Als wir von den klassischen Arbeitsblättern zu den Lernbrücken wechselten, ist vieles besser geworden. Wir arbeiten zusammen. Die ganze Familie beteiligt sich und wir konnten viel lernen.»

Martha, Mutter von Marco

Geglückter Start

Auch die Lehrkräfte schätzen die Lernbrücken sehr: 68 Prozent der Lehrkräfte finden sie ausgezeichnet, 29 Prozent sehr gut. Dania Amador unterrichtet die vierte bis sechste Klasse. Sie stellt fest, dass mit der Qualität der Arbeitsanleitungen auch das Interesse der Kinder gestiegen ist, sie häufiger Fragen stellen und die Aufgaben so gut wie möglich erledigen wollen. Auch Wendy Rodríguez hat mit ihren Erst- und Zweitklässlerinnen ähnlich positive Erfahrungen gemacht. Learning Bridges motivieren Eltern und Kinder gleichermaßen. Zudem sind die Themen und Aktivitäten altersgerecht gestaltet. Ein schönes Beispiel ist ein Experiment mit Pflanzensamen: «Als einige Samen nicht keimten, wollten die Kinder wissen, warum es nicht funktioniert hat.»

Drei Erfolge

36 Lehrpersonen und Schuldirektorinnen setzen Lernbrücken wirksam im Unterricht ein.

833 Jungen und Mädchen konnten weiterlernen.

844 Jungen und Mädchen haben an 20 Schulen Arbeitshilfen und Unterrichtsmaterial erhalten.



Geschlossene Schulen bedeuten für Kinder und Jugendliche auch den Verlust wichtiger sozialer Kontakte.

Persönlicher Draht zu den Kindern

Auch so kann man die Folgen der Schulschliessungen abfedern: 75 Lehrerinnen und Lehrer griffen in Guatemala zum Telefonhörer und brachten so über 2000 Kindern ein Stück Schulalltag zurück! Unterstützt wurde die Aktion von der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi.

«Ich war glücklich, als mir meine Lehrerin am Telefon Geschichten vorlas», erzählt die Erstklässlerin Heydi. Sie ist nicht allein: Auch Oscar ist begeistert von den Anrufen seines Lehrers, die ihn beim Lernen unterstützen. Und der Fünftklässler Francisco meint: «Die Gespräche mit meiner Lehrerin waren sehr wertvoll für mich, da meine Mutter nicht lesen kann. So konnte sie mir auch Fragen zu anderen Hausaufgaben beantworten.»

Besonders schwer

Heydi, Oscar und Francisco sind wie die meisten ihrer Mitschüler*innen Ixil. Als Zugehörige dieser sprachlichen und ethnischen Minderheit sind sie meist arm. Ihre Muttersprache erschwert es ihnen, dem spanischsprachigen Unterricht zu folgen. Sind die Schulen wegen Covid-19 fast die Hälfte des Schuljahres geschlossen, wird es für sie besonders schwierig, den Anschluss nicht zu verlieren. Darum hat sich das Team, das unser Projekt vor Ort umsetzt, dazu entschlossen, die persönlichen Anrufe zu initiieren.

«Wir waren uns schnell einig, dass dies eine gute Strategie ist, um mit den Kindern in Kontakt zu bleiben und ihr Leseverständnis zu fördern.»

Sebastiana Ceto López,
Projektkoordinatorin

Mehrwert für die ganze Familie

Weil die Schülerinnen und Schüler am Anfang der Pandemie Material und Lernleitfäden für den Heimunterricht erhalten hatten, konnten sie während der Telefonate mitlesen. In vielen Fällen hörten auch andere Familienmitglieder zu und beteiligten sich an der Beantwortung der Fragen. Man nahm sich auch die Zeit für zusätzliche Fragen der Kinder und für längere Gespräche.

«Die Gespräche mit meiner Lehrerin waren sehr wertvoll für mich, da meine Mutter nicht lesen kann. So konnte sie mir auch Fragen zu anderen Hausaufgaben beantworten.»

Francisco

Lernwillen ist ungebrochen

Die persönlichen Telefonanrufe werden auch in diesem Jahr fortgesetzt und an den bevorstehenden Hybridunterricht (teils Schule, teils Heimunterricht) angepasst. Besondere Aufmerksamkeit bekommen Kinder mit Lernschwierigkeiten.



Die Telefongespräche mit den Lehrpersonen helfen, dass Kinder auch zu Hause etwas lernen können.

Die Kinder und die Jugendlichen selbst vermissen die Schule und empfinden die Situation als deprimierend. Sie vermissen ihre Freundinnen und Freunde und werden zu Hause oft von Einsamkeit und Langeweile übermannt. Francisco formuliert es so: «Ich bin sehr traurig, da ich lernen möchte, aber meine Lehrerin nicht sehen kann, um etwas zu lernen.» Auch deshalb sind die persönlichen Anrufe für die allermeisten ein Lichtblick in ihrem Alltag. Die Frage, ob sie sich eine Fortsetzung der Anrufe wünschen, beantworten die Kinder unisono mit Ja. Weil sie weiterlernen wollen und weil es sich gut anfühlt.

Porträt Ligia Aguilar

Wer etwas bewegen will, braucht einen langen Atem.

Ligia Aguilar schafft es mit ihrer beharrlichen, aber herzlichen Art, Kindern in Honduras bessere Bildungschancen zu ermöglichen.

Ligia Aguilar ist eine Person mit festen Überzeugungen. In ihren Worten schwingt der Wille mit, etwas zu verändern. «Ich glaube an die Kraft der Bildung», sagt die Honduranerin. Die 45-Jährige arbeitet als Bildungsbeauftragte für die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in der Hauptstadt Tegucigalpa. In dieser Funktion beobachtet sie das Bildungssystem und sucht Wege, Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Zudem betreut sie die Projekte der Stiftung und überwacht deren Qualität.

Ligia Aguilar wusste schon früh, welchen Beruf sie ausüben will. Als Kind zweier Lehrkräfte wurde sie gefördert. «Meine Eltern haben mich dazu ermutigt, ich selbst zu sein.» In der unteren Mittelschicht aufgewachsen, erhielt sie Zugang zu einer Grundbildung. Dafür ist sie dankbar. Denn Bildung ermögliche es, Leben zu verändern und neue Perspektiven zu schaffen. Sie wollte Lehrerin werden.

In den ersten Jahren als Lehrperson machte sie sich viele Gedanken über ihre berufliche Rolle. Sie wollte sich grundsätzlicher mit dem Thema Bildung auseinandersetzen. Es folgten Studienabschlüsse in den Fächern Englisch als Zweitsprache und Schuleffizienz. Und sie absolvierte ein Nachdiplomstudium zur Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenz. Für dieses Thema brennt Ligia Aguilar. Sie ist Mitglied eines Kollektivs, das mit Kinderbüchern junge Menschen zum Lesen bewegen will: «Lesen soll keine Aufgabe sein, sondern Spass machen.»



Ligia Aguilar, Bildungsverantwortliche der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in Honduras.

Offen und direkt

Dank ihrer Erfahrungen als Lehrerin, Schulleiterin und Bildungsexpertin bei verschiedenen Organisationen hat Ligia Aguilar eine breite Sicht auf das Thema Bildung. Welche Eigenschaften braucht es, wenn man in diesem Bereich tätig ist? «Viel Einfühlungsvermögen», ist Aguilar überzeugt. Das bedeute jedoch nicht, dass sie dadurch weniger kritisch sei.

Und sie ist eine gute Zuhörer: «Es ist wichtig, dass wir die Probleme an ihrer Wurzel anpacken.» Und die direkt betroffenen Personen wüssten nun mal am besten, wo die grössten Herausforderungen liegen. Und weil wahre Veränderung für sie bei der Bildung beginnt, fühlt sie sich bei der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi am richtigen Platz.

Zurück ins Klassenzimmer

El Salvador hält seine Schulen seit dem Beginn der Corona-Pandemie im März 2020 geschlossen. Dies hat weit reichende Folgen für 1,4 Millionen Kinder.

168 Millionen Kinder weltweit konnten während fast eines ganzen Jahres nicht zur Schule gehen. 95 Tage dauerten die Schulschliessungen zwischen März 2020 und Februar 2021 im weltweiten Durchschnitt – in El Salvador waren es 205 Tage. Damit zählt das Land zu den Spitzenreitern dieser UNICEF-Statistik.

Zudem gehen nur gut zwei Drittel der 7- bis 15-Jährigen regelmässig zur Schule und die Schulabbruchquote liegt bei über 20 Prozent. Genau hier setzt unser neues Engagement im Departe-

ment Usulután an: Wir wollen Schulabbrüche verhindern, Kinder motivieren, die Schule zu besuchen, und die nötigen Voraussetzungen für ihre schulische Integration schaffen – eine komplexe Aufgabe.

Eine wichtige Rolle spielen die Eltern. Sie lernen, ihre Kinder beim Lernen zu unterstützen. Zentral sind aber auch die Ausbildung und die Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Schuldirektionen. Wenn sie kindzentrierter arbeiten, sind sie erfolgreicher.

Auch beim Übergang zu neuen Schulmodellen erhalten sie Unterstützung. Zudem sollen drohende Schulabbrüche frühzeitig erkannt werden, um rechtzeitig darauf reagieren zu können. In der Zusammenarbeit mit dem regionalen Bildungsministerium arbeiten wir darauf hin, den Kindern eine formelle Qualifikation, das heisst eine Art Schulabschluss, zu ermöglichen, auch wenn sie flexibel lernen. In diesem Rahmen sollen auch 180 Jugendliche ausserhalb der Schule eine Basisberufsausbildung erhalten.



Wir engagieren uns für

46 Schuldirektorinnen und -direktoren

12758 Schulkinder

300 Mütter und **200** Väter

Seit 75 Jahren mit Kopf, Herz und Hand für Kinder, Bildung und Frieden

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi wird 75 Jahre alt. Aus diesem Anlass hat die Stiftung eine neue, interaktive Ausstellung zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Kinderdorfes in Trogen entwickelt.



Das Kinderdorf pflegte in den letzten Jahren zu mehr als 70 Nationen Kontakt.

In einem der ersten Häuser des Kinderdorfes – erbaut vom renommierten Architekten Hans Fischli – werden die ursprünglichen Räume genutzt, um Besucher durch die Geschichte des Dorfes zu führen.

Der Rundgang durch das Dorf beginnt mit einem Steg, der einen neuen Blick auf das Kinderdorf erlaubt. Hier werden auch die Narrativfiguren eingeführt. Sie begleiten durch die verschiedenen Ausstellungsmodule. Es folgt die Weltkarte, die zeigt, wie das Kinderdorf mit der Welt verbunden ist. Dort kommt auch erstmals der sprechende Stift zum Einsatz. Speziell für Kinder gibt es einen Bällepool und eine Rutsche, die aus dem Haus herausführt.

Im Vorraum der Rutsche ist ein «Kinderrechtslabor» eingerichtet, in dem sich Kinder spielerisch mit ihren Rechten vertraut machen können. Zehn Stempelstationen, verteilt im ganzen Dorf, laden Kinder und Erwachsene zu einem Rundgang zum Thema Kinderrechte ein.

Die Ausstellung will alle Sinne ansprechen und findet im ganzen Kinderdorf statt. Die Ausstellungsmodule im Medienhaus mit einem Hörspiel und spannenden Themenräumen und Schule, wo es um die «sustainable development goals» und das Thema Empathie geht, sind speziell auf Jugendliche ausgerichtet. Die Trafostation und das Andachtshaus sprechen eher ein erwachsenes Publikum an. In der Trafostation sind vergrösserte Kinderzeichnungen vom Kinderdorf zu sehen. Im Andachtshaus ist die Fotoserie «New Dutch Views» von Marwan Bassiouni zu sehen.

Offen für Sie! Wir laden Sie herzlich ein, unser Jubiläum vor Ort im Kinderdorf zu begehen: Erfahren Sie selber, was uns prägt und unsere Arbeit ausmacht. Die neue, interaktive Ausstellung zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Kinderdorfes ist Spannung und Spass für Gross und Klein. Seien Sie willkommen, wir freuen uns auf Sie!



Junge Menschen verewigen sich hier und werden Teil der Community.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag, 13.30 bis 17 Uhr
Sonntag, 10.30 bis 16.30 Uhr
Montag und Samstag geschlossen

Die Jubiläumsausstellung ist an allgemeinen Feiertagen geschlossen.

Alle Informationen unter:

75jahre.pestalozzi.ch
besucherzentrum@pestalozzi.ch
071 343 73 73

MINT gewinnt: Wie die Digiweek Mädchen für Technik begeistert



«Ich habe als Jugendliche selber an einer MINT-Woche teilgenommen und dadurch meinen Weg an die ETH gefunden.» Céline, eine der Betreuerinnen, studiert an der ETH Zürich Maschinenbau. 90 Prozent ihrer Mitstudierenden sind männlich – das will sie ändern.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik – das Image der MINT-Fächer als vermeintliche «Jungs-fächer» bröckelt. Die Digiweek inspiriert immer mehr Mädchen dazu, sich damit auseinanderzusetzen, wo ihr Alltag überall technikbasiert ist, und begeistert Mädchen wie Jungs für neue Technologien. Gleichzeitig schafft sie Raum für Diskussionen über ethische Fragen, welche diese neuen Entwicklungen aufwerfen. Realisiert wird die Digiweek gemeinsam mit Mint & Pepper, einem Nachwuchsförderungsprojekt der ETH Zürich.

Jugendliche aus der ganzen Schweiz tauchten ein in unser Labor der Zukunft: Gemeinsam bauten wir Roboter und tüftelten aus, was sie alles können.

Gleichzeitig fragten wir uns, was Roboter überhaupt können dürfen. Dürfen Roboter über Menschen bestimmen, können sie jemals Gefühle haben, und was unterscheidet uns Menschen von Robotern? Kann man einen Roboter als besten Freund haben, und wenn man sich streitet, kann man ihn einfach ausschalten?

Ein Rückblick auf eine rundum gelungene Lagerwoche.



Video Digiweek 2021

KINDER SOLLTEN FLIEGEN LERNEN. WOHIN SIE WOLLEN UND WEITER.



Seit 75 Jahren
und solange es uns braucht:
Bauen wir eine Welt für Kinder

75jahre.pestalozzi.ch

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi



IMPRESSUM

Herausgeberin:

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi,
Kinderdorfstrasse 20, 9043 Trogen
Telefon: +41 71 343 73 29, info@pestalozzi.ch

Texte: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Redaktion: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi,
one marketing services

Bildnachweis: Archiv Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Gestaltung und Satz: one marketing, Zürich

Druck: CH Media Print AG

Ausgabe: 03|2021

Erscheint: fünfmal jährlich

Auflage: 50 000 (geht an alle SpenderInnen)

Abo-Beitrag: CHF 5.– (wird mit der Spende verrechnet)

gedruckt in der
schweiz



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C012018

